

Caritas-Zentrum Landau

Jahresbericht 2025



Caritas-Zentrum
Landau

Inhalt

Vorwort	4
Der Caritasverband in Zahlen	5
Allgemeine Sozialberatung	6
Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung	9
Gemeindecaritas	13
Migration und Integration	15
Schwangerschaftsberatung	18
Angebote für Kinder aus psychisch- und / oder suchtbelasteten Familien	21
Ambulante Wohnungslosenhilfe	24
Fachberatungsstelle zur Wohnraumsicherung	27
Housing First	29
Standorte	31

Vorwort

„Da kann ja jeder kommen“ – liebe Leserinnen und Leser,

unter diesem bewusst zugespitzten Slogan stand die Jahreskampagne 2025 der Caritas. Er steht sinnbildlich für ein offenes, zugewandtes Sozialwesen, das nicht nur in Krisenzeiten unverzichtbar ist. Die markante rote Tür und das Leitmotiv „Caritas öffnet Türen“ bringen auf den Punkt, wofür wir stehen: In einer von Krisen, Unsicherheiten und Konflikten geprägten Zeit sind die Angebote der Caritas an vielen Orten und für viele Menschen dringlicher denn je.

Auch im Caritas-Zentrum Landau halten wir unsere Türen bewusst offen – als Einladung an alle, die unter der Last von Sorgen, Trauer, Einsamkeit oder komplexen Lebensproblemen leiden. Mit unseren vielfältigen Angeboten stehen wir Menschen in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen zur Seite. Sie finden bei uns Raum für Gespräche, Orientierung und konkrete Unterstützung.

Wir begleiten in persönliche Krisen, stärken Ressourcen und zeigen Perspektiven auf – in individuellen Beratungen, Gruppenangeboten und durch enge Vernetzung mit anderen Einrichtungen im Sozialraum.

Ein besonderes Zeichen setzen wir mit der Allgemeinen Sozialberatung (ASB) als caritativem Grunddienst. Sie ist Basis und Bezugspunkt für viele Fachdienste, übernimmt eine klärende und koordinierende Rolle im vernetzten System sozialer Hilfen und ist offen für alle sozialen Fragestellungen. Tatsächlich gilt hier: Jede und jeder kann



kommen – mit jedem Problem. Und jede und jeder kann dieses Angebot auch finden, da die ASB räumlich und inhaltlich eng mit weiteren sozialen Angeboten verbunden ist. Finanziert wird sie ausschließlich aus Eigenmitteln – auch in Zeiten rückläufiger Kirchensteuereinnahmen. Wir halten diese Tür offen, aus Überzeugung.

Seit nunmehr 60 Jahren stehen zudem die Türen unserer Erziehungsberatung offen – ein Jubiläum, das wir 2025 in vielfältiger Weise gefeiert haben. In unserem Jahresbericht geben wir Ihnen einen Einblick in diese Aktivitäten und viele weitere Höhepunkte unserer Dienste, wie etwa das Kinder-

konzert mit Johnny Rieger im Rahmen der Fête de la Musique. Auch die Filmvorführung „Erinnerungen an eine vergessene Kindheit“ mit anschließendem Podiumsgespräch und Angeboten für Schulklassen und Fachkräfte war einer unserer Höhepunkte. Unsere Ausstellung „Wohnungslose im Blick“ sowie unsere Angebote für einsame Menschen aller Altersstufen stehen beispielhaft für die Vielfalt und Lebendigkeit unserer Arbeit.

Mein herzlicher Dank gilt allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit großem Engagement, Empathie und fachlicher Kompetenz tagtäglich Türen öffnen und Menschen begleiten.

Ebenso danke ich unseren Förderern und Unterstützern, insbesondere der Stadt Landau, dem Landkreis Südliche Weinstraße und dem Bistum Speyer. Ihr Beitrag ist entscheidend dafür, dass unsere Angebote möglich sind und bleiben.

Dieser Jahresbericht lädt Sie ein, hinter unsere offenen Türen zu blicken. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Für das Caritas-Zentrum Landau
Elisabeth Traunmüller

Der Caritasverband Speyer in Zahlen

Träger von Einrichtungen:

Der Caritasverband Speyer ist Träger unserer **8 Caritas-Zentren**. Wir beraten jährlich 20.000 Menschen in vielfältigen Hilfe-Angeboten.

Darüber hinaus ist der Caritasverband Speyer Träger von:

14 Caritas-Altenzentren: Wir pflegen 1.400 Menschen.

10 Caritas-Förderzentren: Wir betreuen 2.400 Menschen.

3 Sozialkaufhäusern: Wir bringen jährlich 100 Menschen in Arbeit. Bei uns kaufen 117.000 Kundinnen und Kunden ein.

2 Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe: Wir geben 600 Menschen ein Zuhause und eine Zukunftsperspektive.

Die 8 Caritas-Zentren in Zahlen:

Wir beschäftigen 303 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf 190 Stellen.

Unser Team wird von 316 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterstützt. Denn die Caritas-Arbeit in unseren Einrichtungen und Diensten und in den Pfarreien gelingt nur im Zusammenschluss von Haupt- und Ehrenamt.

Insgesamt erhalten wir für unsere Angebote und Dienste rund 11 Millionen Euro von der öffentlichen Hand. Das sind

etwa zwei Drittel unserer Kosten. 6 Millionen Euro tragen wir selbst aus Kirchensteuermitteln.

Der Caritasverband als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege:

Ziel unserer spitzenverbandlichen Aktivitäten ist die Verbesserung der Lebenslagen aller Menschen. Wir bringen die Interessen der Kundinnen und Kunden aus unseren Einrichtungen in den gesellschaftlichen Dialog ein.

Mit unserem engagierten sozialpolitischen Handeln tragen wir so dazu bei, dass unser Sozialstaat zukunftsfähig bleibt.

Wir arbeiten auf den Landesebenen in Rheinland-Pfalz und im Saarland mit den Caritasverbänden Trier, Mainz, Limburg und Köln eng zusammen. Unsere abgestimmten Positionen bringen wir in der Liga der Freien Wohlfahrtspflege ein und gestalten so den Dialog mit den politischen Verantwortungsträgern auf Landesebene.

Auch in den Kommunen und Landkreisen suchen wir den Austausch und die Kooperation mit der Lokalpolitik und sozial engagierten Personen. Wir setzen uns ein für Demokratie und Toleranz.

So engagieren wir uns gesellschaftlich und politisch für die Menschen, die Hilfe und Unterstützung benötigen.

Allgemeine Sozialberatung

Unsere Allgemeine Sozialberatung (ASB) ist für alle Menschen da, die in einer schwierigen Lebenslage Rat und Hilfe suchen. Basierend auf dem ethischen Fundament der katholischen Soziallehre übersetzt die ASB Prinzipien wie Menschenwürde, Solidarität, Subsidiarität und Gemeinwohl in praktische Hilfe und tritt für soziale Gerechtigkeit ein. Die ASB bietet Ratsuchenden eine erste Anlaufstelle bei persönlichen Krisen, wie bei finanziellen Problemen, familiären Krisen, Arbeitslosigkeit, Krankheit und sozialrechtlichen oder behördlichen Fragen.

Die Allgemeine Sozialberatung am Caritas-Zentrum Landau führte 2025 offene Sprechstunden ein, um den zunehmenden Beratungsanfragen und eilbedürftigen Nöten unserer Kundinnen und Kunden zielgerichtet und zeitnah begegnen zu können. Im Vergleich zu den Vorjahren spiegelt sich dies im Zuwachs unserer Kundinnen und Kunden sowie in der höheren Anzahl an Beratungsstunden wider: Im Jahr 2025 hat die Allgemeine Sozialberatung mit einer Teilzeitstelle 328 Kundinnen und Kunden in rund 530 Beratungsgesprächen unterstützt. Mit dem gleichen Stellenumfang wurden in den Jahren 2023 und 2024 jeweils rund 200 Menschen und ihre Familien in 350 Beratungsgesprächen begleitet.

Die Anliegen und Fragestellungen der Ratsuchenden zeigen sich dabei über die vergangenen Jahre hinweg weitgehend konstant. Die deutliche Zunahme der Anfragen und

Kund*innen macht eine wünschenswerte, engmaschige Begleitung jedoch nicht mehr möglich und weist auf eine besorgniserregende Entwicklung hin: Immer mehr Menschen geraten in existenzielle oder soziale Notlagen, benötigen Unterstützung und finden im bestehenden Hilfesystem nicht in ausreichendem Maß die Hilfe, die sie dringend bräuchten. Auch die Postadressen haben zugenommen: Rund 85 Kundinnen und Kunden nutzten dieses Angebot in den Vorjahren, 2025 waren es 111 Personen.

Diese Entwicklungen sind ein unübersehbares Warnsignal. Sie zeigen, dass soziale Notlagen längst kein Randphänomen mehr sind, sondern immer größere Teile der Bevölkerung betreffen. Es ist daher unabdingbar, dass strukturelle Lücken im Hilfesystem geschlossen, das System der sozialen Sicherung wirksam ausgebaut und Beratungsangebote nachhaltig abgesichert werden. Soziale Unterstützung darf nicht vom Zufall oder von individuellen Ressourcen abhängen, sondern muss als zentrale gesellschaftliche Verantwortung verstanden und politisch priorisiert werden.



Allgemeine Sozialberatung

Fallbeispiel aus der Allgemeinen Sozialberatung

Herr L. lebte mit seiner Lebensgefährtin Frau K. und deren zwei Kindern in einer Mietwohnung in Rheinland-Pfalz. Frau K. absolvierte eine Ausbildung zur Altenpflegehelferin und Herr L. war als Lagerist beschäftigt. Aufgrund der großen Entfernung zur Ausbildungsstätte entschied sich die Familie für einen Umzug ins Saarland. Kurz vor dem Umzug wurde Herr L. arbeitsunfähig, wodurch sein Arbeitsverhältnis endete und er nicht zeitnah eine neue Beschäftigung aufnehmen konnte.

Das Ausbildungsgehalt von Frau K. konnte den Lebensunterhalt nicht decken. Zudem lag das Gesamteinkommen der Familie unterhalb der für einen Kinderzuschlag erforderlichen Mindesteinkommensgrenze. Infolgedessen bestand weder ein Anspruch auf Kinderzuschlag noch auf Wohngeld. Vor diesem Hintergrund stellte die Familie im Mai 2025 einen Antrag auf aufstockende Leistungen beim Jobcenter.

Trotz mehrfacher fristgerechter Einreichung angeforderter Unterlagen erfolgte über Monate hinweg keine Entscheidung. Die Familie geriet in eine existenzielle Notlage: Miete und laufende Kosten konnte sie kaum noch begleichen, Rechnungen häuften sich und das Paar war gezwungen, sich Geld von Freunden und Bekannten zu leihen.

Im September 2025 wandte sich die Familie erstmals an die Allgemeine Sozialberatung. Dort klärten wir zeitnah den bisherigen Verfahrensstand durch telefonischen Kontakt mit dem Jobcenter.

Dabei bestätigten uns die Mitarbeitenden des Jobcenters, dass der Antrag bereits im Mai gestellt worden war und Unterlagen teilweise mehrfach vorlagen.

Auf Grundlage dieser Informationen rieten wir Herrn L. konkret, das Beschwerdemanagement des Jobcenters einzuschalten sowie einen Beratungshilfeschein für anwaltliche Unterstützung zu beantragen.

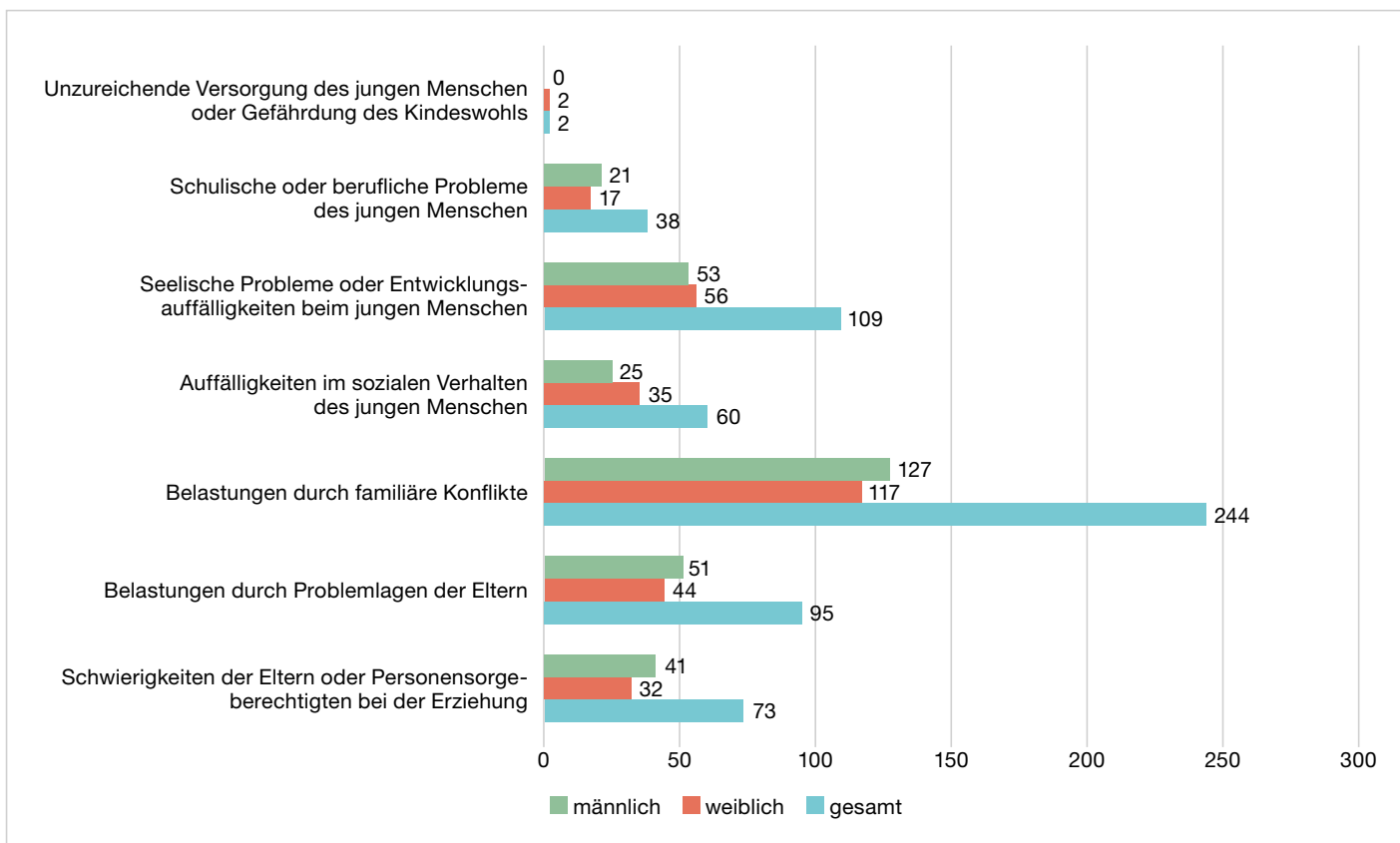
Durch unsere strukturierte Unterstützung leitete Herr L. die empfohlenen Schritte ein und nahm zusätzlich rechtliche Hilfe in Anspruch. Im Januar 2026 wurden der Familie schließlich die ausstehenden Leistungen bewilligt und nachgezahlt.

Das Fallbeispiel verdeutlicht, wie durch fachlich fundierte Beratung, Verfahrensklärung und gezielte Unterstützung die massive existenzielle Gefährdung der Familie abgewendet werden konnte.

Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung

2025 haben wir in der Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung 686 Menschen und ihre Familien begleitet (646 in 2024).

Davon fielen 621 Fälle unter das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) sowie 65 Fälle in den Bereich der Ehe- und Lebensberatung.



Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung

Wir feierten mit unserer Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung (EEL) ein besonderes Jubiläum: 60 Jahre Erziehungsberatung in Landau. Seit der Gründung im Jahr 1965 unterstützt die EEL Familien, Paare und Einzelpersonen in der Region. Über sechs Jahrzehnte hinweg haben wir uns sowohl als verlässlicher Ansprechpartner in Krisensituationen als auch als wichtige Ressource für präventive Angebote zur Förderung gesunder Beziehungen und stabiler Familienstrukturen etabliert. Die kontinuierliche Weiterentwicklung und Anpassung der Beratungsangebote an gesellschaftliche Veränderungen war dabei von Beginn an unser zentrales Anliegen.



Insbesondere zu Beginn der 2000er-Jahre verlagerte sich der Schwerpunkt unserer Arbeit zunehmend auf die Familienberatung, da Eltern und Paare in komplexen Lebenslagen verstärkt Unterstützung benötigten. Weitere Meilensteine waren die Entwicklung spezieller Angebote für Eltern von Säuglingen und Kleinkindern sowie der Aufbau eines eigenständigen Beratungsangebots für Jugendliche.

In der Familienberatung beobachten wir häufig Unsicherheiten in der Erziehung und in der Beziehungsgestaltung. Diese werden nicht selten durch Prägungen aus der Herkunftsfamilie, einen anspruchsvollen Familienalltag sowie psychische Erkrankungen oder Suchterkrankungen bei Eltern oder Kindern verstärkt. Zudem berichten Eltern häufig von Frustration aufgrund gesellschaftlicher und medialer Leistungsansprüche an Mütter und Familien. Nicht selten verstärken erfolglose Versuche, über Ratschläge aus Internetforen Veränderungen herbeizuführen, das Gefühl von Unzufriedenheit und Versagen. In der Beratung entwickeln wir daher individuelle und passgenaue Lösungsansätze, die den jeweiligen familiären Herausforderungen gerecht werden.

In der Paarberatung geht es nicht allein um die Frage „Bleiben oder Gehen“, wir begleiten die Ratsuchenden in ihren Trennungsprozessen und begleiten die Neuordnung des Familiensystems nach diesen einschneidenden Veränderungen. Zentrale Fragestellungen sind dabei unter anderem: „Wer wollen wir künftig füreinander sein?“ und „Wie

kann eine Krise als Chance zur Weiterentwicklung genutzt werden?“. Ein wesentliches Ziel unserer Beratung ist es, eine gelingende Kommunikation zu ermöglichen, die als Grundlage für neue Wege im Miteinander dient.

Rückblick auf besondere Veranstaltungen im Jahr 2025

Anlässlich des Jubiläumsjahres haben wir zahlreiche Veranstaltungen durchgeführt, um die Bedeutung der Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung sichtbar zu machen. Ein besonderer Höhepunkt war die Teilnahme an der Fête de la Musique 2025 mit einem Konzert des bekannten Musikers Jonny Rieger in der Landauer Königstraße. In der Zeit von 16 bis 18 Uhr haben wir ein spezielles Musikprogramm für Kinder angeboten, das durch kreative Bastelangebote ergänzt wurde.



Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung

Fallbeispiel aus der Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung

Im Sommer 2025 meldete sich ein 16-jähriger Schüler bei unserer Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung aufgrund seiner schlechten psychischen Verfassung. Im Erstgespräch schilderte er uns seine Probleme, die wir derzeit häufiger bei jungen Menschen vorfinden: So empfindet er psychischen Druck durch soziale Medien, Versagensängste in der Schule und soziale Isolation. Sein Anliegen konnte er aufgrund der Komplexität zunächst nicht benennen, er wünschte sich hauptsächlich einen Austausch mit einer externen Fachperson. Im Hilfeverlauf zeigte sich, dass den Schüler die Themen, die ihm über soziale Medien begegnen – nationale und internationale politische Krisen, Kriege, gesellschaftliche Erwartungshaltungen, individuelle Themen – sehr verunsicherten. Diese Verunsicherung führte zu seinem sozialen Rückzug und zu seiner zunehmend starken psychischen Belastung.

In den Gesprächen haben wir aktuelle und grundsätzliche Themen mit dem Teenager reflektiert. Dabei wurde deutlich, dass er es nicht immer schafft, zwischen rationalen und irrationalen Ängsten zu unterscheiden. Ebenso haben wir mit ihm gemeinsam einen für ihn passenden Umgang mit sozialen Medien besprochen. Hierbei zeigte sich die hohe Komplexität des Problems: Wer als Jugendlicher

nicht an social media teilnimmt, wird abgehängt, verpasst die wichtigen Themen und wird so zum Außenseiter. Eine aktive Steuerung der Nutzung von sozialen Medien wird zu einer großen Herausforderung für die jungen Menschen. Hier zeigte sich deutlich das persönliche Dilemma des Schülers. Ein guter Ausweg war für ihn zu dieser Zeit nicht erkennbar.

Im Verlauf der Beratung konnte er für sich als Ziel definieren, dass er sein Leben wieder stärker selbst gestalten will. So wurde er nach einiger Zeit wieder im Tischtennisverein aktiv, in dem er früher bereits eingebunden war. Damit trat er auch wieder aktiv in den sozialen Kontakt zu Gleichaltrigen. Seine anfänglichen Sorgen und Schwierigkeiten zeigten sich schnell als unbegründet und lösbar.

Er nutzt weiterhin soziale Medien, aber nicht mehr in dem Umfang wie zuvor und auch nicht mehr mit dem von ihm empfundenen Druck. Auf dem Weg dahin konnte ihn der Beratungsprozess wesentlich unterstützen.

Er kommt weiterhin zur Beratung, um seine Erlebnisse zu reflektieren. Er sagt selbst, ihm helfen die Gespräche, neue Blickwinkel einzunehmen, seinen Alltag zu reflektieren.

Gemeindecaritas

Die Gemeindecaritas und Engagement-Förderung erfüllte auch 2025 eine wichtige Brückenfunktion zwischen pfarrlichen und verbandlichen Strukturen der Caritas im Dekanat Landau. Ziel unserer Arbeit war es, bestehende Netzwerke zu stärken, neue Verbindungen zu schaffen und dadurch die Unterstützung für Menschen in unterschiedlichen Notlagen weiter auszubauen. Dabei beraten und begleiten wir den Aufbau von helfenden Gruppen, Selbsthilfeinitiativen und Nachbarschaftshilfen. Unser zentrales Anliegen ist die Unterstützung der Caritasarbeit in den Pfarreien durch Information, Beratung und Schulung von Ehrenamtlichen, Gremien und Gruppen. Zudem vernetzen wir örtliche Hilfeangebote im sozialen Lebensraum.

Im Frühjahr 2025 konnten wir mit „Elisas Frauentreff“ in Annweiler nach einer längeren Pause in neuen Räumen wieder starten. Einmal im Monat treffen sich dort rund 15 Frauen zu einem thematisch gestalteten Vormittag. Neben dem gemeinsamen Austausch zu unterschiedlichen Lebensfragen und Problemen erhalten die Teilnehmerinnen auch konkrete Unterstützung und Orientierung. Die Gruppe wird ehrenamtlich geleitet und bei Bedarf durch hauptamtliche Mitarbeitende begleitet.

Hervorzuheben ist zudem das Engagement von vier ehrenamtlichen Frauen in der Gemeinde St. Elisabeth, Landau-

Horst. Zweimal im Monat laden sie unter dem Motto „Essen und mehr“ rund 60 Menschen ein und setzen damit ein wichtiges Zeichen gegen Armut und Einsamkeit.

Bereits zum fünften Mal konnten wir im Jahr 2025 die Sommerfreizeit „Bunte Ferien in Landau“ in Kooperation mit der Pfarrei Maria Himmelfahrt durchführen. Die Nachfrage nach dem Angebot steigt kontinuierlich. Im vergangenen Jahr verbrachten 27 Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren abwechslungsreiche und fröhliche Ferientage.



Gemeindecaritas

Im Rahmen der Initiative *GemEinsam* in Landau haben wir 2025 an zwei zentralen Anlässen – dem Landauer Kindertag sowie dem Caritassonntag – Einladungen zum „GemEinsam Kaffeetrinken“ ausgesprochen. Diese Angebote wurden von vielen Menschen gerne angenommen und boten Raum für Begegnung, Austausch und die Stärkung des Gemeinschaftsgefühls. Zur Initiative gehört auch das Türöffner-Projekt, welches wir seit nunmehr drei Jahren gemeinsam mit unseren Partnern durchführen. Dieses hat sich als wertvolles Instrument zur Bekämpfung von Einsamkeit etabliert: Durch die Bildung von Tandems werden

Menschen miteinander in Kontakt gebracht, die sich gegenseitig unterstützen und begleiten. So entstehen soziale Verbindungen, persönliche Begegnungen und in manchen Fällen auch neue Freundschaften.

Zum Jahresabschluss war das Caritas-Zentrum zudem beim Verein(t)nachtsmarkt mit einem Bürgerstand auf dem Thomas-Nast-Nikolausmarkt vertreten. Unsere Präsenz bot uns eine gute Gelegenheit zur Vernetzung, zum Austausch und zur Präsentation der vielfältigen Engagement-Angebote.



Migration und Integration

Die Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte (MBE) ist ein zentraler Bestandteil der bundesweiten Integrationsarbeit. Das Beratungsangebot richtet sich an Zugewanderte ab 27 Jahren bis zu drei Jahre nach der Einreise beziehungsweise bis zu drei Jahre nach Erteilung des ersten Aufenthaltstitels. Unser Ziel ist, den Integrationsprozess der Ratsuchenden durch Informationsvermittlung, professionelle Beratung und sozialpädagogische Begleitung gezielt zu initiieren, zu steuern und zu begleiten.

Im Jahr 2025 wurde die MBE in 138 Fällen in Anspruch genommen. Dabei haben wir 468 Beratungs- und Unterstützungsleistungen erbracht. Im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich ein leichter Rückgang der Fallzahlen (2024: 167 Fälle), gleichzeitig jedoch ein deutlicher Anstieg der Beratungs- und Unterstützungsleistungen (2024: 393 Leistungen).

Während im Jahr 2024 durchschnittlich 2,35 Beratungskontakte pro Fall stattfanden, lag der Durchschnitt im Jahr 2025 bei 3,39 Kontakten. Diese Entwicklung weist auf die zunehmend komplexen Problemlagen sowie einen gestiegenen Unterstützungsbedarf bei den Ratsuchenden hin.

Ein zentrales Beratungsthema ergab sich aus der politischen Entscheidung, den Familiennachzug zu subsidiär schutzberechtigten Personen zunächst für einen Zeitraum von zwei Jahren auszusetzen. Diese Regelung führte bei

vielen Betroffenen zu großer Verzweiflung, tiefer Traurigkeit und erheblicher Sorge um Angehörige in den Herkunft- und Erstzufluchtsländern.

Zahlreiche Ratsuchende wandten sich an die Beratungsstelle, um sich über die rechtlichen Rahmenbedingungen und mögliche Handlungsoptionen zu informieren. In diesen Fällen prüften wir, ob alternative aufenthaltsrechtliche Möglichkeiten – etwa der Erwerb einer Aufenthaltserlaubnis



Migration und Integration



aus anderen Rechtsgründen, einer Niederlassungserlaubnis oder der deutschen Staatsangehörigkeit – in Betracht kommen könnten, um perspektivisch einen Anspruch auf Familiennachzug zu eröffnen. Zudem prüften wir in jedem Einzelfall sorgfältig, ob Härtefallregelungen anwendbar waren. In mehreren Fällen unterstützten wir beim Verfassen und Einreichen entsprechender Härtefallanzeigen.

Weitere Beratungsthemen waren unter anderem:

- Spracherwerb (Integrations- und Sprachkurse)
- Aufenthaltsverfestigung
- Familiennachzug (zu Personen mit Aufenthaltstiteln zum Zwecke der Erwerbstätigkeit sowie zu Personen mit zuerkannter Flüchtlingseigenschaft oder Abschiebeverbot)
- Anerkennung ausländischer Berufs- und Bildungsabschlüsse (Verweisberatung)
- Zugang zum Arbeitsmarkt
- Zugang zum Gesundheitssystem

Fallbeispiel Migrationsberatung – Arbeitsmarkt und Anerkennung

Herr H. ist 34 Jahre alt und kommt ursprünglich aus Afghanistan. Er lebt seit drei Jahren in Deutschland und wendet sich an die Migrationsberatung des Caritas-Zentrums. Herr H. verfügt über einen gesicherten Aufenthaltsstatus und hat in seinem Herkunftsland eine Ausbildung im handwerklichen Bereich absolviert. Trotz seiner vorhandenen beruflichen Vorerfahrung ist es ihm bislang nicht gelungen, eine qualifikationsnahe Beschäftigung aufzunehmen. Unklare Informationen zur Anerkennung seiner Abschlüsse sowie seine Unsicherheiten im Umgang mit Behörden stellten Hürden für ihn dar.

Zu Beginn der Beratung haben wir gemeinsam seinen beruflichen Werdegang erfasst und seine vorhandenen Unterlagen gesichtet. Dabei zeigte sich, dass zwar relevante Qualifikationsnachweise vorlagen, diese jedoch unvollständig oder teilweise nur in der Herkunftssprache verfügbar waren. Zudem fehlte Herrn H. ein Überblick über die für ihn zuständigen öffentlichen Stellen sowie über die erforderlichen Schritte im Anerkennungsverfahren.

Im Rahmen mehrerer Beratungsgespräche haben wir ihn strukturiert über die Möglichkeiten der Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse sowie über alternative Zugangswege zum Arbeitsmarkt informiert.

So haben wir ihm die möglichen Wege durch Anpassungsqualifizierungen oder berufsbegleitende Sprachförderung aufgezeigt. Zudem unterstützten wir Herrn H. bei der Zusammenstellung der notwendigen Unterlagen und vermittelten ihn an eine spezialisierte Anerkennungsberatungsstelle. Parallel dazu förderten wir eine enge Abstimmung mit dem Jobcenter.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Beratung lag auf der Stärkung der Eigenständigkeit von Herrn H. Wir unterstützten ihn bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen sowie bei der Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche. Zudem informierten wir ihn über Fördermöglichkeiten, die seinen Einstieg in eine qualifikationsnahe Beschäftigung erleichtern können.

Im Verlauf der Beratung gewann Herr H. zunehmend Orientierung und Handlungssicherheit. Er nahm erfolgreich Kontakt zu relevanten Stellen auf und konnte eine berufliche Tätigkeit im erlernten Bereich aufnehmen. Zunächst war dies lediglich im Rahmen einer Helferposition möglich, doch er hat Aufstiegsmöglichkeiten.

Dies war ein wichtiger Schritt auf seinem langen Weg der Integration.

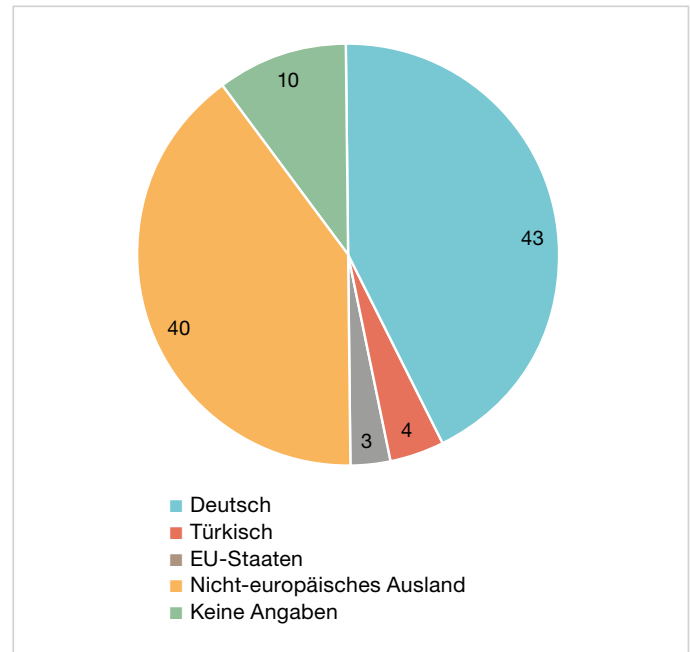
Schwangerschaftsberatung

Mit der Schwangerschaftsberatung des Caritas-Zentrums Landau bieten wir werdenden Müttern und Familien eine ergebnisoffene Information, Beratung und Begleitung zu allen Fragestellungen rund um Schwangerschaft und Geburt. Die Beratung umfasst sowohl allgemeine Themen zur Lebenssituation mit einem Kind als auch belastende und herausfordernde Situationen, etwa bei ungewollten Schwangerschaften, bei medizinischen Diagnosen im Zusammenhang mit Erkrankungen oder Behinderungen des ungeborenen Kindes sowie beim Erleben von Fehl- oder Totgeburten.

Darüber hinaus unterstützen wir bei Fragen zu gesetzlichen Leistungen wie Kinder- und Elterngeld oder zu Regelungen des Mutterschutzes. So informieren wir über weitere finanzielle Hilfsmöglichkeiten während der Schwangerschaft und begleiten die Ratsuchenden bei der Antragstellung sowie bei der Durchsetzung ihrer Ansprüche.

Im Jahr 2025 wurde die Schwangerschaftsberatung des Caritas-Zentrums Landau insgesamt von 140 Kundinnen in Anspruch genommen. Die größten Gruppen sind dabei deutsche Frauen sowie Frauen aus dem nicht-europäischen Ausland im Alter zwischen 25 und 39 Jahren.

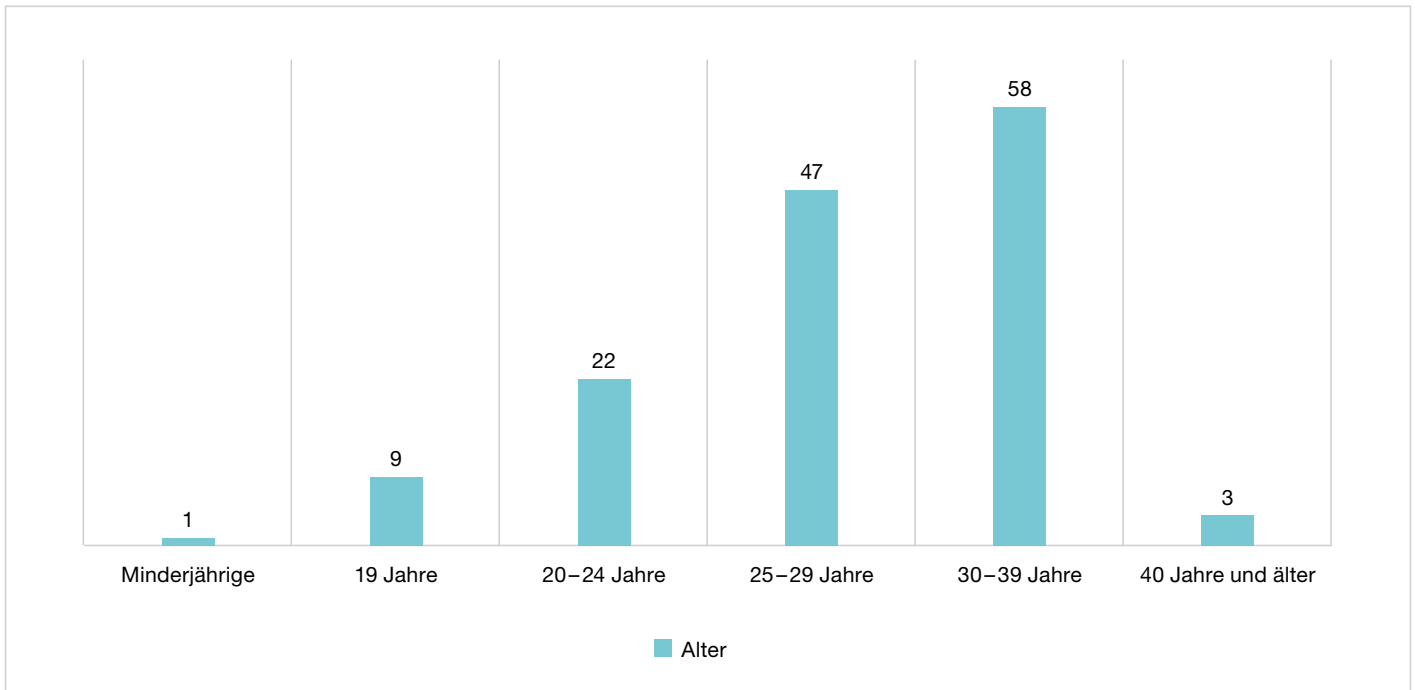
Wie in den Vorjahren stellten finanzielle Sorgen sowie Anträge auf Unterstützung zur Anschaffung von Babyausstat-



Staatsangehörigkeit der Kundinnen in %

tung die häufigsten Beratungsanliegen dar. Viele Schwangere erhielten dabei finanzielle Hilfen aus unterschiedlichen Stiftungsmitteln.

Viele Frauen thematisierten auch ihre prekäre Wohnsituation. Insbesondere nach der Geburt des ersten oder eines weiteren Kindes standen viele Familien vor der Herausforderung, eine größere Wohnung finden zu müssen. Der



Alter der Kundinnen

Mangel an verfügbarem und bezahlbarem Wohnraum in Landau und Umgebung stellt hier ein erhebliches Problem dar. Zusätzlich bereiten steigende Wohnnebenkosten vielen Ratsuchenden große Sorgen.

Erschwerend kommen weiterhin sprachliche Barrieren hinzu, die den Beratungsprozess oftmals verkomplizieren.

Häufig haben insbesondere die werdenden Mütter unzureichende Deutschkenntnisse.

Der Aufbau einer vertrauensvollen Beratungssituation, in der auch sensible Themen wie Verhütung und Sexualität offen angesprochen werden können, gestaltet sich unter diesen Bedingungen besonders anspruchsvoll.

Schwangerschaftsberatung

Fallbeispiel aus der Schwangerschaftsberatung

Frau T. ist 30 Jahre alt und erwartet ihr drittes Kind. Sie war bereits 2024 mit ihrer zweiten Schwangerschaft in unserer Beratung, diese endete im Frühjahr 2025. Sie ist alleinerziehende Mutter von zwei Töchtern (2 Jahre und 1 Jahr alt). Im Sommer 2025 kam Frau T. aufgrund ihrer dritten Schwangerschaft mit Zwillingen in die Beratung und befand sich in einem emotionalen Konflikt. Die dritte Schwangerschaft entstand ungeplant. Sie lebte in der Zeit ihres erneuten Besuchs bei uns vom Kindsvater getrennt. Frau T. hatte den Kontakt abgebrochen, da er keinerlei Verantwortung übernahm und sie mit ihren Ängsten alleine ließ.

Die Schwangere war mit ihrer Situation als alleinerziehende Mutter überfordert und erhielt keinerlei Unterstützung von ihrer Herkunftsfamilie. Im Rahmen einer Vorsorgeuntersuchung wurde zudem früh diagnostiziert, dass sich ein Zwilling nicht mehr weiterentwickelt hatte.

Frau T. entschied sich nach dieser traurigen Diagnose trotz der zunächst großen Ambivalenz für die Fortsetzung der

Schwangerschaft. Sie wurde in diesem Prozess von uns begleitet und bestärkt, ihr Netzwerk zu erweitern. Dies gelang unter anderem, indem sie mit ihren zwei Töchtern wöchentlich einen Mutter-Kind-Kurs besuchte. Zusätzlich fand sie Freunde durch eine Krabbelgruppe in ihrem Stadtteil. Mit dieser unternahm und unternimmt sie auch weiterhin regelmäßig Ausflüge und knüpft dadurch soziale Kontakte.

In der Beratung wurde Frau T. dabei unterstützt, Schamgefühle abzubauen und Trauerarbeit zu leisten. Sie lernte es, den Umgang mit den Kindern im Alltag, besonders wegen des geringen Altersabstandes, zu strukturieren und zu bewältigen und ihrer Einsamkeit entgegen zu wirken.

Durch den kontinuierlichen Kontakt zur Schwangerschaftsberaterin konnte und kann Frau T. diese Themen nachhaltig bearbeiten. Sie nimmt weiterhin unsere Unterstützung in Anspruch, um das Leben als alleinerziehende Mutter von drei Kleinkindern positiv zu gestalten.

Angebote für Kinder aus psychisch- und suchtblasteten Familien

Im März 2021 starteten wir gemeinsam mit dem kommunalen Förderprogramm des GKV-Bündnisses für Gesundheit sowie dem Jugendamt Landau zwei präventive Projekte für Kinder aus psychisch- und/oder suchtblasteten Familien. Nach Abschluss der Projektphase konnten wir das Angebot in Landau dank des hohen Engagements der Stadt verstetigen. Es ist inzwischen fester Bestandteil des sozialen Netzwerks in Landau. Seit Juli 2022 fördert zudem der Landkreis Südliche Weinstraße (SÜW) ein weiteres Gruppenangebot.

Insgesamt bestehen drei Gruppen mit jeweils maximal acht Kindern, in denen wir individuell auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes eingehen können. Gerade für Kinder aus belasteten Familien sind verlässliche emotionale Zuwendung sowie die Auseinandersetzung mit ihrer Gefühlswelt von zentraler Bedeutung.

Ziel unserer Gruppenangebote ist es, psychische Erkrankungen und Suchterkrankungen zu enttabuisieren und den Kindern einen geschützten Raum zu bieten, in dem sie sich altersgerecht, gesund und gestärkt entwickeln können. Die Gruppenstunden beinhalten sowohl Gespräche über Themen aus der Lebenswelt der Kinder als auch viel Raum für freies Spiel und vielfältige Aktivitäten.



Angebote für Kinder aus psychisch- und suchtselasteten Familien

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Gruppenarbeit ist die Niedrigschwelligkeit des Angebots. Diese gewährleisten wir durch einen Fahrdienst, der die Kinder zu Hause oder in der Schule abholt und nach der Gruppenstunde wieder zurückbringt. Für viele Kinder wird eine Teilnahme erst dadurch möglich.



Landau: Super Kidz und Taka-Tuka-Landau

In der Montagsgruppe für Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren treffen wir uns wöchentlich von 15 bis 17 Uhr im Haus Südstern. Dort stehen uns ein großzügiger Gruppenraum sowie ein weitläufiges Außengelände mit Fahrzeugen, Trampolin und weiteren Spielmöglichkeiten zur Verfügung. Zu den Höhepunkten des Jahres zählten Besuche bei Polizei und Feuerwehr, ein gemeinsamer Kurs zu Selbstverteidigung, eine Kooperation mit der RPTU zum Thema Emotionsregulation sowie das Basteln einer persönlichen Wohlfühlkiste.

Die Dienstagsgruppe bieten wir von 16 bis 18 Uhr im Gruppenraum des Caritas-Zentrums an. Sie richtet sich derzeit an Mädchen im Alter von 12 bis 15 Jahren. In dieser Gruppe legen wir den Schwerpunkt besonders auf gemeinsame Gespräche sowie den Austausch untereinander. Themen wie Sexualität, Schule, Drogen und Alkohol, aber auch die jeweilige Zukunftsperspektive, die familiäre Situation und die eigene Identitätsfindung spielen eine zentrale Rolle.

Ein weiterer wichtiger Baustein des Projekts ist die Sensibilisierung von Fachkräften sowie die Information der Öffentlichkeit über die Lebenssituation von Kindern aus psychisch- oder suchtselasteten Familien. In diesem Zu-

sammenhang haben wir im November eine Filmvorführung des Films „Erinnerungen an eine vergessene Kindheit“ mit anschließendem Podiumsgespräch organisiert, an dem sich auch der Regisseur Lars Smekal beteiligte. Die Veranstaltung war am Vormittag für Schulklassen geöffnet und am Abend für die breite Öffentlichkeit zugänglich. Insbesondere die Vormittagsveranstaltung stieß mit rund 200 teilnehmenden Schüler*innen auf große Resonanz.

Landkreis SÜW: Super Kidz – Spaß im Klingbachland

Mit diesem Gruppenangebot richten wir uns an Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren. Es findet jeden Donnerstag von 15 bis 17 Uhr im Pfarrheim in Ingenheim statt.

Der große Pfarrsaal sowie das angrenzende Außengelände bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten für kreative und soziale Aktivitäten wie Basteln, Malen, Spielen, Backen und Bewegung. Dadurch können die Kinder Selbstwirksamkeit erleben sowie ihre Fähigkeiten und Kompetenzen stärken. Gleichzeitig entsteht Raum für gemeinsame Gespräche über Themen aus ihrer Lebenswelt, wodurch vertrauensvolle und stabile Beziehungen aufgebaut werden können. Auch das gemeinsame Essen in Form eines Imbisses trägt zu einer verbindlichen und wertschätzenden Atmosphäre bei.

Im Jahr 2025 konnten wir wieder zahlreiche Ausflüge und Feste organisieren. Auf einem Reiterhof konnten die Kinder Erfahrungen mit Pferden sammeln und sich im Reiten ausprobieren. Zudem haben wir eine Halloween-Party ausgerichtet und gemeinsam mit den Eltern eine Weihnachtsfeier veranstaltet. Bei diesen Anlässen konnten die Kinder Freude und Leichtigkeit erleben, eigene Fähigkeiten entdecken und Selbstwirksamkeit erfahren.



Ambulante Wohnungslosenhilfe

Unsere Sozialarbeit in der städtischen Notunterkunft Landau bieten wir seit dem Jahr 2020 an. Sie wird vollständig von der Stadt Landau finanziert. Als Team mit drei Fachkräften stellen wir werktags eine kontinuierliche Präsenz vor Ort sicher. Durch die offene Tür und die verlässliche Ansprechbarkeit ermöglichen wir den Bewohner*innen eine niedrigschwellige Unterstützung – insbesondere in akuten Krisensituationen, bei alltäglichen Herausforderungen und im Umgang mit Behörden.

Ein zentraler Bestandteil unseres Angebots ist die enge Zusammenarbeit mit dem Ordnungsamt. Der tägliche Austausch sowie regelmäßige monatliche Lagebesprechungen schaffen klare Absprachen und sind insbesondere bei Konflikten innerhalb der Unterkunft oder bei Veränderungen der Belegungssituation von großer Bedeutung.

Im Jahr 2025 sind insgesamt 47 Menschen in die Wohnung eingewiesen worden, 45 sind ausgezogen. Dies macht die hohe Fluktuation innerhalb der Notunterkunft deutlich. Zu den häufigsten Einweisungsgründen zählten Wohnungsverluste, Zwangsräumungen, Entlassungen aus Haft- oder Klinikeinrichtungen sowie eskalierte familiäre Konflikte. Wir haben 2025 besonders den gestiegenen Anteil weiblicher Bewohnerinnen beobachtet, die innerhalb der Containerstruktur einem besonderen Schutzbedarf unterliegen. Die Bewohner*innen der Notunterkunft sind vielfach stark

belastet. Psychische Erkrankungen, Suchterkrankungen, Überschuldung sowie fehlende soziale Netzwerke prägen ihre Lebenssituationen. Häufig liegen mehrere Problemlagen gleichzeitig vor. Insgesamt wurde ein deutlicher Anstieg psychosozialer Belastungen wahrgenommen.

Unsere sozialarbeiterischen Schwerpunkte lagen auf der Unterstützung bei der Wohnraumsuche, der Krisenintervention sowie der Anbindung an weiterführende Hilfesysteme. Dazu gehörten unter anderem die Begleitung bei Antragstellungen, Kontakte zu Krankenkassen, Unterstützung bei der Schuldenregulierung, Begleitungen zu Terminen sowie die Organisation von Auszügen. Besonders positiv wirkte sich unsere enge Kooperation mit dem Pfalzkrankenhaus aus, dessen ambulanter Dienst einmal wöchentlich in der Unterkunft vor Ort präsent ist.

Ein besonderer Höhepunkt unserer Arbeit war die Poster-Ausstellung „Wohnungslose im Blick“ anlässlich des bundesweiten Tages der Wohnungslosen: Wir konnten Menschen damit eine Stimme geben, die tagtäglich auf das Merkmal der Wohnungslosigkeit reduziert werden und vielen Vorurteilen ausgesetzt sind.

Die Besucherinnen und Besucher zeigten sich angesichts der Einblicke in zumeist schwierige Biographien – von echten Menschen, die wir im Rahmen unserer jahrelangen Arbeit begleitet haben – ehrlich bewegt.



Ambulante Wohnungslosenhilfe

Fallbeispiel aus der Notunterkunft

Ein Bewohner wurde nach seiner Entlassung aus der forensischen Psychiatrie in der Notunterkunft aufgenommen. Er lebte mit einer schweren psychischen Erkrankung sowie einer Suchterkrankung, was wiederholt zu Krisen und Konflikten führte. Die räumliche Enge der Unterkunft verstärkte seine Belastung zusätzlich.

Wir begleiteten ihn eng durch tägliche Gespräche. Zudem haben wir alle seine notwendigen Termine koordiniert und die monatliche Depotmedikation organisiert. Der Mann hatte einen gesetzlichen Betreuer, zudem wir regelmäßig Kon-

takt hielten. In einer Phase eingeschränkter Mobilität haben wir den Bewohner zu Terminen bei Arzt, Apotheke und Bank begleitet. Eine geeignete, bedarfsgerechte Wohnform steht ihm bislang nicht zur Verfügung.

Dieser Fall verdeutlicht exemplarisch die begrenzten Entwicklungsmöglichkeiten in hochkomplexen Lebenssituationen und unterstreicht zugleich die Bedeutung einer stabilen, kontinuierlichen sozialarbeiterischen Präsenz für die betroffenen Menschen.

Fachberatungsstelle zur Wohnraumsicherung

Die Fachberatungsstelle zur Wohnraumsicherung des Caritas-Zentrums Landau unterstützt seit Projektbeginn im Jahr 2021 Personen und deren Angehörige, die von Wohnungslosigkeit bedroht oder betroffen sind. Finanziert wird das Angebot durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung (MASTD) sowie durch die Stadt Landau. Ziel unserer Fachberatungsstelle ist es, Wohnungsverluste zu verhindern und bestehende Wohnungslosigkeit nachhaltig zu beenden.

Unsere Beratung orientiert sich am individuellen Bedarf der Kund*innen und umfasst unter anderem die Schlichtung von mietrechtlichen Konflikten, sozialrechtliche Beratung, Krisenintervention, die Vermittlung in weiterführende Hilfen wie zur Schuldnerberatung oder zu Sucht- und Gesundheitsdiensten, Unterstützung bei der Wohnungssuche sowie eine begleitende Nachbetreuung zur Stabilisierung der Wohnsituation.

Im Jahr 2025 haben wir insgesamt 178 Kund*innen beraten. In 71 Fällen konnten wir einen positiven Abschluss erreichen, beispielsweise durch die Beseitigung der Ursachen einer drohenden Wohnungslosigkeit oder durch die Vermittlung in eigenen Wohnraum. In vielen weiteren Fällen ist der Beratungsprozess noch nicht abgeschlossen, eine akute Verschlechterung der Situation konnten wir jedoch erfolgreich abwenden.

Die Auswirkungen des weiterhin angespannten Wohnungsmarktes sind auch in der Fachberatungsstelle deutlich spürbar: Steigende Mieten und der Mangel an bezahlbarem Wohnraum erschweren die Wohnungssuche erheblich. Besonders betroffen sind Menschen mit geringem Einkommen, insbesondere Leistungsbeziehende sowie alleinerziehende Mütter, die zusätzlich mit stigmatisierenden Vorurteilen seitens potenzieller Vermieter konfrontiert sind.

Vor diesem Hintergrund gewinnt präventive Arbeit an Bedeutung. Die Sicherung bestehender Mietverhältnisse hat für uns höchste Priorität. Eine frühzeitige Beratung kann dazu beitragen, die Probleme rechtzeitig zu klären, Mietschulden zu vermeiden, Konflikte zu entschärfen und Wohnungsverluste langfristig zu verhindern.

Neben diesen direkten Hilfen haben wir auch Netzwerke mit wichtigen Kooperationspartnern aufgebaut und pflegen eine enge Zusammenarbeit mit anderen Fachberatungsstellen in Rheinland-Pfalz sowie weiteren Projekten der Wohnungsnotfallhilfe im Caritas-Zentrum Landau.

Fachberatungsstelle zur Wohnraumsicherung

Fallbeispiel aus der Wohnraumsicherung

Herr A. lebt gemeinsam mit seiner Frau und den drei gemeinsamen Kindern in einer Mietwohnung in Landau. Einige Monate vor seinem ersten Beratungstermin im Caritas-Zentrum hatte er eine neue Arbeitsstelle angetreten und blickte der beruflichen Zukunft zunächst zuversichtlich entgegen. Trotz wiederholter Nachfragen erhielt er jedoch über einen längeren Zeitraum keinen Lohn. Infolgedessen konnte er die Miete nicht mehr zahlen und der Familie fehlten zunehmend die Mittel zur Deckung ihres täglichen Bedarfs. Gespräche mit dem Arbeitgeber blieben ohne Ergebnis. Schließlich wurde das Mietverhältnis fristlos gekündigt, wodurch die Familie in eine existenzielle Notlage geriet.

Wir haben zunächst direkten Kontakt mit dem Vermieter aufgenommen. In den Gesprächen konnten wir erreichen,

dass dieser vorerst auf die Einreichung einer Räumungsklage verzichtete. Es wurde eine zweimonatige Frist zur Begleichung der Mietrückstände vereinbart. Parallel dazu hat Herr A. Kontakt zum Arbeitgeber gesucht, der einräumte, nicht zahlungsfähig zu sein.

In der Folge unterstützten wir ihn bei der Beantragung existenzsichernder Leistungen sowie bei der Akquise finanzieller Unterstützung durch eine Stiftung, die Mittel zur Tilgung der Mietschulden bereitstellte. Aktuell ist die Mietzahlung durch die zuständige Leistungsbehörde gesichert. Herr A. hofft, künftig wieder eigenständig für den Lebensunterhalt seiner Familie sorgen zu können. Zum Zeitpunkt unseres letzten Kontakts stand ein weiteres Vorstellungsgespräch kurz bevor.

Housing First

Housing First ist ein international erprobter Ansatz, der langzeitwohnungslose Menschen dabei unterstützt, wieder Zugang zu eigenem Wohnraum und gesellschaftlicher Teilhabe zu finden. Das Konzept basiert auf acht Grundprinzipien, darunter die konsequente Priorisierung eines auflagenfreien Zugangs zu dauerhaftem Wohnraum.

Gefördert durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung (MASTD) begleitet unser Team Menschen, die seit mindestens einem Jahr wohnungslos sind und aus eigener Kraft keinen Zugang zu einem Zuhause finden können.

Zu Beginn des Projekts haben wir das Ziel formuliert, innerhalb der dreijährigen Projektlaufzeit mindestens acht Personen in eigenen Wohnraum zu vermitteln und sie durch ein kontinuierliches und individuell zugeschnittenes Unterstützungsangebot bei der Stabilisierung ihrer Lebenssituation zu begleiten.

Dieses Ziel konnten wir bereits Ende 2024 erreichen. Im Herbst des vergangenen Jahres gelang zudem die Vermittlung eines neunten Teilnehmers in eine eigene Wohnung.

2025 lag der Schwerpunkt unserer Arbeit insbesondere auf der Stabilisierung der Lebenssituationen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Zentrale Themen waren dabei der Zugang zu gesundheitlichen Hilfen im Sinne von Harm Reduction (Strategien die darauf abzielen, die negativen Folgen von Drogenkonsum zu verringern), die Aufnahme oder Vorbereitung einer Erwerbstätigkeit, der Abbau von Schulden sowie die Beratung in sozialrechtlichen Fragestellungen. Insgesamt fanden rund 600 persönliche Gespräche mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt.

Housing First ermöglicht es uns, unsere Haltung in der täglichen Arbeit wirksam umzusetzen: Jeder Mensch hat das Recht auf ein sicheres Zuhause. Im Schutz der eigenen Wohnung können verloren geglaubte Potenziale wiederentdeckt und neue Perspektiven entwickelt werden.

Housing First

Fallbeispiel aus dem Housing First-Projekt

Den Verlust seiner letzten Wohnung erlebte Herr W. im Zusammenhang mit einer Verkettung belastender Lebensumstände. Seit vielen Jahren lebte er mit einer Depression, die unter anderem durch den frühen Verlust eines Elternteils ausgelöst wurde. Über einen Großteil seines Lebens versuchte er, diesen Schmerz mit Alkohol zu bewältigen.

Die langjährige Suchterkrankung prägte seinen Lebensweg maßgeblich und führte zu weiteren Destabilisierungen im Alltag. Finanzielle Notlagen und Schulden waren die Folge und zwangen ihn schließlich, seine Wohnung aufzugeben und notgedrungen in einer Gartenlaube zu leben.

Diese Lebenssituation war stark von sozialer Isolation geprägt. Insbesondere das Gefühl der Ausgrenzung und das Erleben, ohne eigene Wohnung am Rand der Gesellschaft zu stehen, belasteten Herrn W. erheblich. Perspektivlosigkeit und fehlende Sicherheit verstärkten diese Situation zusätzlich.

Im Rahmen des Housing First-Projekts konnten wir Herrn W. schließlich den Zugang zu eigenem Wohnraum ermöglichen. Wir unterstützten ihn bei der Wohnungssuche, or-

ganisierten die Besichtigung und stellten den Kontakt zum Vermieter her, der zeitnah seine Zustimmung gab. Mit der Unterzeichnung des Mietvertrags und der Schlüsselübergabe begann für Herrn W. ein neuer Lebensabschnitt. Das eigene Namensschild am Briefkasten und der Wohnungsschlüssel vermittelten ihm erstmals seit langer Zeit wieder das Gefühl, dazuzugehören.

Dank seines handwerklichen Geschicks konnte Herr W. bereits kleinere Arbeiten in Haus und Wohnung übernehmen, was nicht nur beim Vermieter auf positive Resonanz stieß, sondern auch sein Selbstvertrauen stärkte.

In der eigenen Wohnung gelang es Herrn W., schrittweise mehr Stabilität in sein Leben zu bringen. Er verzeichnete gesundheitliche Fortschritte und konnte seine begonnene Suchtreduktion weiter festigen. Für die Zukunft schöpft er neue Hoffnung: Als nächsten Schritt strebt er eine Rückkehr in eine feste Beschäftigung bei seinem früheren Arbeitgeber an. Auf diesem Weg wird er weiterhin durch unser Housing First-Team begleitet – ein weiteres Beispiel dafür, wie grundlegend ein sicheres Zuhause positive Veränderungsprozesse ermöglichen kann.

Standorte

Caritas-Zentrum Landau

Königstraße 39 / 41
76829 Landau

Telefon: 06341 / 9355-0

Fax: 06341 / 9355-199

caritas-zentrum.landau@caritas-speyer.de

www.caritas-zentrum-landau.de

Online-Beratung: www.beratung-caritas.de



Arbeitsfelder:

- Allgemeine Sozialberatung
- Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung
- Gemeindec Caritas
- Migration und Integration
- Schwangerschaftsberatung
- Angebote für Kinder aus psychisch- und suchtblasteten Familien
- Ambulante Wohnungslosenhilfe
- Fachberatungsstelle Wohnraumsicherung
- Housing First

Mitarbeiterzahl

28 Mitarbeiter*innen bei 17 Vollzeitstellen

Öffnungszeiten der Verwaltung

Mo., Di. und Do.: 9 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr
Mittwoch: 14 bis 16 Uhr
Freitag: 9 bis 12 Uhr

Termine sind auch nach telefonischer Vereinbarung und über die Online-Terminvereinbarung unter www.caritas-zentrum-landau.de möglich.

Herausgeber

Caritas-Zentrum Landau

Caritas-Zentrum Landau

Königstraße 39/41

www.caritas-zentrum-landau.de

Träger

Caritasverband für die Diözese Speyer e.V.

Nikolaus-von-Weis-Straße 6, 67346 Speyer

Auflage

150

Inhaltliche Verantwortung

Elisabeth Traunmüller, Leiterin Caritas-Zentrum Landau

Fotos

Titel + 10 + 11 + 13 + 14 + 21 + 22 + 23 + 25 + 31 CZ Landau

S. 4 Justine Köhler

S. 7 Adobe Stock Thomas Reimer

S. 15 Adobe Stock Cavan for Adobe

S. 16 Adobe Stock gonzagon

Gestaltung und Druck:

Chroma-Druck, Ludwigshafen

Erschienen im April 2026

Träger des Caritas-Zentrums Landau ist der
Caritasverband für die Diözese Speyer e.V.



**Caritas-Zentrum
Landau**